№ 47. Allgemeiner 1849.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch den 13. Juni.

Siebenundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die dreigespaltene Zeile oder deren Raum nur mit 1/2 Sgr. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Ueber die Mittel zur Aufhülfe für die städtischen Handwerke, vom Schlossermeister Spiller in Berlin.

Als das Sprüchwort im Allgemeinen noch Geltung fand: „das Handwerk hat einen goldenen Boden", erlernten viele Menschen die gewerblichen Professionen, und nährten sich redlich. Doch der Boden, der goldene Boden, ist uns unter den Füßen entschwunden. Woher das Verschwinden, woher das Herunterkommen der Handwerker, dies ist die Frage, und ich will mich bemühen, meine Ansichten hierüber hier mitzutheilen.

1. Von dem alten Innungswesen.

Vor noch nicht langer Zeit, ungefähr vor vierzig Jahren, war es so: Der Vater brachte seinen Sohn bei einem Meister in die Lehre, um eine Profession, welche der junge Mann sich selbst oder durch Zureden seines Vaters wählte, zu erlernen. Nach bestandener Lehrzeit machte der Bursche ein Gesellenstück, welches am Quartalstage von den anwesenden Meistern geprüft wurde; sein Lehrmeister mußte durch Handschlag versichern, daß der Bursche unter seiner Anweisung das Gesellenstück selbst verfertigt habe. Gewöhnlich ging der junge Mann binnen kurzer Zeit in die Fremde, arbeitete bei verschiedenen Meistern seines erlernten Handwerks, vervollkommnete sich und lernte verschiedenartige Arbeiten kennen, blieb eine Zeit von mindestens 4 Jahren fort, und kam als ein erfahrener junger Mann in seine Heimath, arbeitete dann noch eine Zeit lang als Geselle, und wenn er die Mittel dazu hatte, so meldete er sich zum Meisterwerden, machte ein tüchtiges Meisterstück, etablirte sich und fand auf seine erlernte Profession auch Arbeit. Alle Bau-Handwerker, als Maurer, Zimmermann, Tischler, Schlosser, Maler, Stucateur, Klempner, Glaser, Töpfer, hatten das Recht, auf Ueberweisung von Arbeiten anzutragen, welche die Königliche Regierung und städtische Commune an jährlichen Bauten ausführen ließ. Die Preise wurden von dem leitenden Baubeamten mit Zuziehung der Aeltesten der betreffenden Gewerke besprochen und festgestellt.

Jedem einzelnen zur Innung gehörenden Meister stand ebenfalls folgendes Recht zu. Sobald er nachgewiesen, daß er keine Beschäftigung habe, so mußten die Aeltesten der Innung ihm einen Theil von den Arbeiten überweisen; es erhielt derselbe auch, im Fall es gewünscht wurde, einen kleinen Vorschuß, oder 2/3 von dem Geldwerthe, für wieviel Arbeiten derselbe abgeliefert; den Rest nach Beendigung seiner Arbeiten, sobald dieselben vom Aeltesten der Innung geprüft waren, unverzüglich ausgezahlt. Hiernach richteten sich die Preise der Privatbauten, und es wurde, je nachdem die Arbeit war, ihrer Verschiedenheit nach abstufungsweise weniger oder mehr gezahlt.

Zu eben dieser Zeit war hier in B..... nur ein Möbel-Magazin der vereinigten Gewerks-Tischlermeister, welches noch jetzt besteht; es gab damals noch keine Eisenwaaren-Handlungen, wo man bis ins kleinste Detail hinein Alles bekommen konnte, was zum Bau der Gebäude sowohl, als der Beschläge der Möbel erforderlich ist, kurzum, Verkauf von Gegenständen, welche in verschiedene Professionen hinreichen. Es gab noch keine Verkaufsläden der Gold- und Silberwaaren; nur solche Verkaufsgeschäfte existirten, deren Besitzer Gewerksmeister waren.

Zu derselben Zeit ließ die Königliche Regierung alle ihre Militair-Utensilien, als Pulverkarren, Munitionswagen, Laffetten, Armaturgegenstände, Equipirung des Militairs, kurzum Alles, bis auf die Gewehrläufe und Kanonenröhren, welche in den dazu eingerichteten Werkstätten gefertigt

wurden, von Privaten anfertigen, es hatten wieder Arbeit: Stellmacher, Schmiede, Schlosser, Sporer, Büchsenmacher, Gelbgießer, Schuhmacher und Schneider. Es ging ebenfalls eine Besprechung über den Preis der anzufertigenden Arbeiten voraus u. wurden zur Vertheilung an die Innung die Arbeiten abgegeben; Vorschuß wurde ebenfalls bewilligt und bei Beendigung der Arbeiten und erfolgter Prüfung sofortige Zahlung. Wie anders ist es jetzt?

II. Einführung der Gewerbefreiheit. Gesetz über die polizeilichen Verhältnisse der Gewerbe vom 7. September 1811. Gewerbliche Bildungs-Anstalten.

Ehe wir Gewerbefreiheit hatten, da fragte man: „Warum können Engländer und Franzosen billige und schöne Waaren liefern? Wie möchte es der Preuße zu einer solchen Vollkommenheit, Güte, Sauberkeit, mit der Billigkeit vereint, jemals bringen?" Man sann hin und her, endlich glaubte man den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben. Es wurde das Innungswesen aufgehoben, man löste alle Bande, welche Gewerke zusammenhielten, und versprach sich: „damit werden wir gewiß erreichen, was uns fehlt, eine freie Konkurrenz bringt uns Alles, wir werden mit dem Auslande konkurriren können." Ja, es hat sich seit Aufhebung des Innungszwanges herausgestellt, daß wir wirklich bedeutend in Anfertigung von vielen Artikeln dem Auslande gegenüber gleichen Schritt halten, ja sogar dasselbe noch überflügelt haben. Ich frage nun, hat dieses die Gewerbefreiheit zu Wege gebracht? ich glaube Nein sagen zu können, denn sonst würde man gewiß nicht dahin streben, um die Innungen wieder vereinen zu wollen. Es war etwas Anderes, was uns auf diese Höhe der gewerblichen Kultur brachte. Es wurde zu dieser Zeit ein Institut gegründet, mit Namen Gewerbe-Institut. Hier legte man den ersten Grund zur Hebung der Arbeiten, man zog Männer heran, welche mit praktischen Erfahrungen technische Kenntnisse besitzen, man führte die neuen Maschinen ein, vervollkommnete die Werkzeuge, um geschwinder und leichter Arbeiten anfertigen zu können. Leider nur wurde der Zutritt zu dem Institute sehr erschwert; nur Einzelnen gelang es, sich die Gunst zu erringen, um dort als Lehrling aufgenommen zu werden. Solche und ähnliche Institute haben es gethan. Es war also kein Grund vorhanden, warum die Gewerbefreiheit eingeführt wurde; ja ich behaupte, man hätte noch weit mehr erlangt, wenn die Innungen geblieben, das Veraltete daraus entfernt, und den Meistern in diesen gegründeten Instituten eine freie Anschauung, eine freie Unterweisung geboten wäre, neben gebildeten aufgeklärten Männern, welche in Anfertigung von Werkzeugen, um rascher und besser arbeiten zu können, Kenntniß hatten, so hätte man bedeutend mehr erreicht, als mit Aufhebung und gänzlicher Auflösung des Innungswesens.

III. Mittel der Abhülfe.

Eine augenblickliche Abänderung unserer jetzigen gewerblichen Zustände herbeizuführen, grenzt an Unmöglichkeit. Gleichwohl wie sich das Uebel so tief eingewurzelt und wie ein Krebsschaden nach und nach die gesunden Theile ergriffen, ebenso kann auch nur nach und nach das Uebel bei der Wurzel erfaßt, die weitverzweigten Ranken und Fäden, die den gesunden Boden unterminirten, herausgerissen und alsdann zu einer Heilung der wunden Stellen übergegangen werden. Das Uebel ist nun einmal da und man muß sich bestreben, es bessern zu wollen, weil viele Gewerke dem gänzlichen Untergange nahe sind. Hier müssen Mittel angewendet werden, die dem Uebel entgegenwirken. Man bespreche sich im Kreise tüchtiger Handwerker, vereint mit Männern, welche einen weitern Gesichtskreis haben, welche so zu sagen dem Handwerker klar machen, warum auf Manches nicht eingegangen werden kann, man setze die Gründe auseinander, man überzeuge ihn; aber der höher Gebildete verschmähe auch nicht und höre die Einwendungen, und lasse sich bis ins kleinste Detail von dem Handwerker, von dem Professionisten sagen, wo es fehlt, wo Abhülfe der Uebelstände nöthig. Ich sage, man höre ihn und ziehe nicht die Achseln, und denke: „was willst du sagen, wir wissen es besser." Nein, vereint gehe man an's Werk: hier darf keine Scheidewand zwischen dem Hochgestellten und dem Professionisten sein, beide zusammen, jeder Theil muß sich von dem andern belehren lassen.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt.)

Geehrter Herr Redacteur!

Im Interesse der Oeffentlichkeit sende ich Ihnen zu der Bekanntmachung in der Lokomotive über die schlechten Wege auch Etwas zur gefälligen Veröffentlichung:

Die Wegstrecke von Ratibor nach Leng und Thurze ist so schlecht, daß sie weder bei guter noch viel weniger bei schlechter Witterung zu befahren ist. Nur mit Lebensgefahr kann man diesen Weg bereisen, weil man bei trockener Witterung in den Löchern den Hals brechen muß, in der nassen Jahreszeit aber mit Pferd und Wagen buchstäblich versinkt. Verbessert wird nichts

nur in Lenz sah ich etwas Sand aufgestebt, was aussah, wie ein warmer Kuchen mit Zucker bestreut.

Ein anderer Reisender als der in der Lokomotive.

Notizen.

Die Neue Preußische Zeitung soll das Ministerium angegangen haben, aus der Vorlage des Preßgesetzes den Paragraph zu streichen, nach welchem Lügen und Verläumdungen bestraft werden müssen. Sie hofft, das Ministerium werde ihr Gesuch berücksichtigen, denn der Paragraph von Lüge u. s. w. sei für sie eine Existenzfrage.

Moritz Hartmann, der Dichter, und sein letzter Verleger, können von großem Glücke sagen. Wer weiß nicht, wie unendlich schwer es ist, auch dem besten dichterischen Erzeugniß jetzt einen großem Markt zu verschaffen. Die „Reimchronik des Pfaffen Mauritius" (Verfasser: M. Hartmann) ist nämlich jetzt in Oesterreich verboten und allen Buchhändlern der Debit der kleinen Schrift untersagt worden. Natürlich will jetzt alle Welt das Gedicht lesen und man kauft es rasend.

Eine Ulmer Kellnerin, die vielleicht in ihrem ganzen Leben weiter nichts als Rechnungen und Quittungen unterschrieben hatte, wurde unlängst vor das Gericht citirt, um hier in einer Diebstahlsgeschichte, zu deren Entdeckung sie wesentlich viel beigetragen hatte, ihre Aussage zu machen. Nachdem dies geschehen, wurde sie aufgefordert, das Protokoll zu unterschreiben, was sie denn auch mit den Worten that: „Mit Dank empfangen."

Verlag und Redaction:
August Kessler.

Druck von Bögners' Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Ein schönes freundliches Zimmer nebst Alkove am Ringe № 2, eine Treppe hoch vornheraus, ist mit oder ohne Möbel sofort oder Johanni c. zu vermiethen.

Leopold Ring.

Das von mir zeither innegehabte Handlungs-Local nebst Parterre-Wohnung und Zubehör ist sofort oder auch Johanni c. zu vermiethen.

Leopold Ring.

Durch alle Buchhandlungen sind zu haben, in **Ratibor** bei **A. Kessler:**

Neueste **Karte des Oesterreich. Kaiserstaates**, von F. Handtke, grösstes Imper.-Format. 10 Sgr. Diese nach den Oesterreich. Generalstabskarten bearbeitete Karte ist jetzt anerkannt die beste und speziellste Generalkarte dieses Landes.

Sohr, Karte des Oesterreich. Kaiserstaates.
— — des Erzherzogth. Oesterreich.
— — von Ungarn, Galizien und Siebenbürgen.
— — von Siebenbürgen, Moldau und Walachei.
— — von Galizien und Nord-Ungarn.
— — von Bosnien, Serbien und Militairgrenze.
— — von Mähren und Oesterreich. Schlesien.
— — von Böhmen, 1 Blatt. — Illyrien, 1 Blatt.
— — von Steiermark, 1 Blatt. — Tyrol, 1 Blatt.
— — von Dalmatien, 1 Blatt. — Italien, 1 Blatt.
— — der Lombardei und Venedigs.
— — von Ober- und Mittel-Italien (mit Kirchenstaat).
— — von Unter-Italien.
— — der Europäischen Türkei.

Jedes Blatt 18/14 Zoll Rhein. gross, kostet 3¾ Sgr.
(Verlag von C. Flemming.)

Erklärung für Betheiligte.

Nachdem wir für die Tilgung der uns als Eigenthum verbliebenen Außenstände der vormals Juhr-Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor die umfassendste Nachsicht, und, wo irgend guter Wille zur Erfüllung unsres billigen Verlangens sich zeigte, bereits Entgegenkommen zu einer Verständigung geübt haben, erklären wir nunmehr nothgedrungen, daß wir zu Johannis d. J. für alle bis dahin nicht regulirten Forderungen solche Maaßregeln ergreife werden, welche in jedem einzelnen Falle uns als geeignet erscheinen, unsere endliche Befriedigung zu erwirken.

Diese öffentliche Erklärung gilt zunächst allen denen, welchen eine solche zuvor auf brieflichem Wege zugegangen.

Breslau im Juni 1849.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ein neues Waaren-Repositorium nebst Ladentisch und Pult ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redkt. d. Bl.

Literarische Neuigkeiten,

zu beziehen durch

August Keßler's Buchhandlung (vormals Hirt) in **Ratibor.**

Die Antwort des Königs von Preußen auf das Anerbieten des Reichstages zu Frankfurt und die Erklärung der Reichstags-Deputirten über dieselbe von einem (gleichviel ob Süd- oder Nord-) Deutschen. 3 Sgr.

Brinckmeier, E., Geschichte des Jahres 1848. Ein Gedenkbuch für das deutsche Volk. Mit sechs Portraits. 15 Sgr.

Brinckmeier, Dr. E., politisches Glaubesbekenntniß Louis Napoleon Bonaparte's, Präsidenten der französischen Republik. Nach dem Französischen. 20 Sgr.

Das rothe Buch. Chronologische Uebersicht der Ereignisse des Jahres 1848. Dritte Auflage. 3 Sgr.

Entwurf eines allgemeinen Handelsgesetzbuches für Deutschland. Von der durch das Reichsministerium der Justiz niedergesetzten Kommission. Erste Abtheilung, enthaltend die Titel: Von Kaufleuten und Handelsgeschäften.— Von der Form der Verträge und von den Beweismitteln in Handelssachen überhaupt, und von den Handelsbüchern insbesondere. — Von Handelsgesellschaften. — Von den Börsen und den Mäklern. — Von dem Commissionär, dem Spediteur und dem Frachtführer.— 15 Sgr.

Gedanken über die Morgenröthe der nahen, glückseligen Zukunft. Entwickelt in drei Gesprächen zwischen Theophil und Theodor. Nebst einem Anhang. 20 Sgr.

Piersig, W., Mysterien der berliner Demokratie. Ein Beitrag zur Aufhebung des Belagerungszustandes und zur Reorganisation der Bürgerwehr für Ultrar — —. Erster Theil: Vom März bis zum 11. November 1848. Mit Portraits berühmter und berüchtigter Personen. 20 Sgr.

Pitsch, Fr., die Einführung der freien Advocatur in Preußen. 4 Sgr.

Preußen's Politik, in Bezug auf Deutschland. Eine historische Skizze von einem Baier. Zweite unveränderte Auflage. 10 Sgr.

Die Verfassung des deutschen Reiches, nebst den Grundrechten des deutschen Volkes, dem Einführungsgesetze und dem Reichswahlgesetze. 2 Sgr.

Parlaments-Kalender, herausgegeben im Auftrage des Märzvereins durch A. Rösler von Oels, unter Mitwirkung der Abgeordneten Freese Roßmäßler u. Anderer. 20 Sgr.

Die Weissagungen, des Mönchs Hermann zu Lehnin über Preußen und jene des Benedictiners David Speer zu Benedictbeuern über Baiern. Von J. A. Boost. 1 Rth. 5 Sgr.

Inserate

sowie Abonnements auf den Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger werden angenommen im Lokal der Buchhandlung von August Keßler (vormals: Hirt'sche Buchhandlung) in Ratibor, Ring № 5.